

# NEWS 04 LETTER 21

## Liebe Freunde von Compassion,

„Müssten wir als Christen in diesen bewegten und schweren Zeiten nicht mehr Hoffnung ausstrahlen?“, so wurde ich vor kurzem von einem Freund gefragt. Die Antwort fiel mir gar nicht so leicht. Eigentlich hätte sie aus einem Wort bestehen sollen: „Ja“!

In einer immer komplizierter werdenden Welt sind die einfachen Antworten leider nicht mehr so gefragt. Obwohl viele Fragen durchaus eine einfache Antwort haben:

„Sollten wir uns für das Wohl von anderen engagieren?“ – „Ja“

„Stellt Nächstenliebe Bedingungen oder gilt nur für bestimmte Menschengruppen?“ – „Nein“

„Darf ich meine Hilfe zurückhalten, wenn ich doch helfen könnte?“ – „Nein“

„Werde ich selbst gesegnet, wenn ich für andere Segen verbreite?“ – „Ja“

Diese Liste ließe sich jetzt lange weiterführen. Andere Fragen sind nicht ganz so einfach zu beantworten. Zum Beispiel diese hier: „Kann

ich Hoffnung verbreiten, wenn ich selbst keine Hoffnung habe?“ Platt gesagt, würde ich sofort „Nein“ antworten, aber das stimmt nicht. Denn: Ich werde selbst Hoffnung für mein Leben gewinnen, wenn ich anfangs, das Fünkchen Hoffnung, das noch in mir glimmt, mit anderen zu teilen und in ihnen und in ihrer Umgebung damit eine Kerze der Hoffnung anzuzünden.

Wir kommen jetzt in die sogenannte „dunkle Jahreszeit“. Es wird sehr früh nachmittags zappenduster, wenn kein Licht angeschaltet wird. Das gilt übrigens auch im übertragenen Sinn für das Anliegen, dass Sie gemeinsam mit Compassion und den vielen Kirchen und Gemeinden in den ärmsten Ländern der Welt bewegen. Wir zünden Lichter an, manchmal kleine Kerzen, manchmal Kronleuchter.

In keiner Zeit im Jahr werden so viele Kerzen entzündet wie in der Advents- und Weihnachtszeit. Oft habe ich erlebt, dass selbst eine ganz kleine Flamme einen Raum ausleuchten

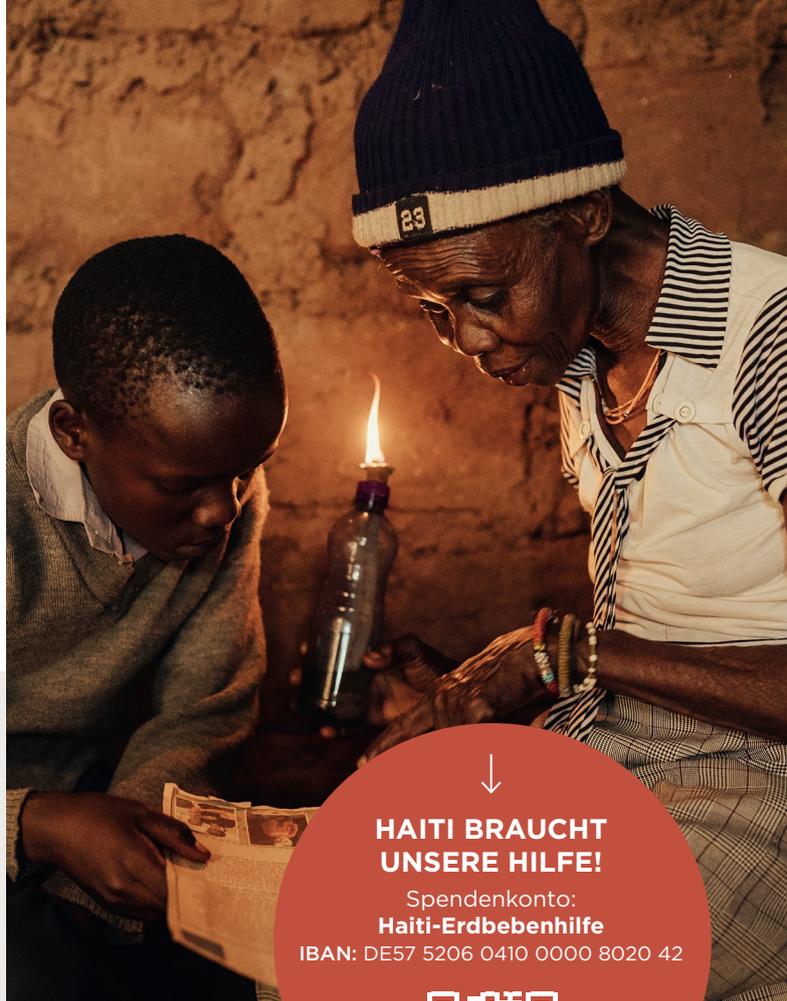
kann. Licht vermittelt die Botschaft, dass wir der Dunkelheit nicht einfach das Feld überlassen. Licht vermittelt Wärme, Geborgenheit und Hoffnung.

Wir können im Leben anderer Menschen Lichter anzünden – und meistens wird es dann auch in unserem eigenen Leben wieder heller.

Danke, dass Sie gerade in diesen bewegten Zeiten mit uns gemeinsam auf einem Weg unterwegs sind, der Hoffnung vermittelt.

*Steve Volke*

**Stephan (Steve) Volke**  
Direktor Compassion Deutschland



↓  
**HAITI BRAUCHT  
UNSERE HILFE!**

Spendenkonto:  
**Haiti-Erdbebenhilfe**  
IBAN: DE57 5206 0410 0000 8020 42



ÄTHIOPIEN:

# Salz und Licht für Mütter in Not

Tigist Gizachew | Compassion Äthiopien

*„Jeden Tag begegnen wir Müttern, die von den Kämpfen und Opfern müde sind, ihre Familien zu ernähren“, sagt Pastorin Tsegereda (Foto). „Sie brauchen uns, die Gemeinde, als Licht am Ende des Tunnels.“*

**S**eit zwölf Jahren arbeitet ihre Gemeinde in der Stadt Bahir Dar mit Compassion zusammen, um heute 324 Mädchen und Jungen aus ärmsten Familien Hoffnung zu geben. Sie bietet auch das Mutter-Kind-Programm an, das Schwangere in Not bis zum ersten Lebensjahr des Babys begleitet, für eine geschützte Geburt, Nahrungsmittel und Anleitung im Umgang mit dem Kind sorgt.

Nicht im Programm, aber in großer Not, war auch die 20-jährige Senait: Nach dem Tod des Vaters zerfiel ihre Familie. Senait floh nach Bahir Dar, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Doch für eine junge Frau ohne Bildung und Beziehungen bot die Großstadt nur Armut und Verzweiflung.

Senait begann auf einer Baustelle Steine und Zementkübel zu schleppen. Sie lernte einen Mann kennen, verliebte sich – und wurde schwanger. Ihr Partner drängte sie zur Abtreibung. Doch Senait nahm allen Mut zusammen und entschied sich, das Kind zu behalten. Ihr Freund verließ sie und überließ ihr die Sorge für das neue Leben in ihrem Bauch.

„Weil ich niemanden hatte, der mich unterstützte, wusste ich, dass ich mit dem Baby leiden würde, wenn ich nicht etwas Geld verdiente und sparte, solange ich konnte.“ Senait arbeitete bis zum Ende der Schwangerschaft weiter, kletterte Leitern auf

und runter, schleppte Eimer für Eimer Zement – für einen mageren Lohn. Doch wer würde sich später um das Baby kümmern, während sie arbeitete? Senaits Aussichten für sich und ihr Kind waren düster.

In der Zwischenzeit hatte die Gemeinde von Pastorin Tsegereda an der Initiative „Salz und Licht“ teilgenommen: Vor drei Jahren von Compassion Äthiopien gestartet, schult sie Partnergemeinden darin, Bedürfnisse in ihrer Umgebung zu erkennen – Nöte, denen Compassion zwar nicht begegnen, für die man aber lokale Ressourcen

mobilisieren konnte. Tsegereda entwickelte daraus die Idee zu einer Kindertagesstätte für berufstätige Mütter.

„Mütter müssen arbeiten, um ihre Familien zu ernähren. Und um arbeiten zu können, brauchen sie jemanden, der sich tagsüber um ihre kleinen Kinder kümmert.“ Seit einem Jahr bietet die Gemeinde nun eine kostenlose Betreuung für die Kinder von dreißig Frauen an: einige aus dem Mutter-Kind-Programm, andere nicht – darunter Senait und ihre Tochter. Mütter, die vorher wegen ihrer Kinder keine Arbeit finden konnten oder sie an gefährliche Arbeitsplätze mitnehmen mussten.

Ermöglicht mit dem Geld der Gemeindemitglieder, beschäftigt die Tagesstätte zwei Kindermädchen, die mit einer Freiwilligen die Kinder betreuen. Die Mütter bringen sie morgens dorthin und holen sie nach der Arbeit wieder ab. „Dass die Mütter arbeiten und Geld verdienen können, lindert den finanziellen Druck, für ihre Kinder zu sorgen“, sagt die Pastorin.

„Ich bin dankbar, dass ich meine Tochter bei der Kirche abgeben kann“, stimmt Senait zu. „Denn sie ist gut versorgt, während ich Geld verdiene für Miete und Essen. Jetzt kann ich das Muttersein genießen.“





*Viele Patenkinder fiebern gerade einem besonderen Tag entgegen: der Weihnachtsfeier in ihrem Kinderzentrum. Und das an manchmal ungewöhnlichen Orten.*

**H**alt dich am Bootsmann fest, sonst fällst du in den See!“ Teresa muss lachen, während die Männer am Ufer laut herüberrufen. Doch etwas mulmig ist ihr schon. Es ist das erste Mal, dass die Geschäftsfrau selbst die Fahrt über den Kivu-See macht, der das kleine Ruanda vom riesigen Kongo trennt. Ihr Ziel: Die Insel Nkombo und das Compassion-Kinderzentrum dort. „Normal schicke ich einen meiner Angestellten, um die Kleidung für die Kinder zu überbringen und zu sehen, was umgeändert werden muss. Aber die haben heute andere Aufgaben.“ Seit 2014 kümmert sich auf Nkombo eine örtliche Pfingstgemeinde um über 250 Kinder. Vorher war ein Weihnachtsgeschenk ein unvorstellbarer Luxus für die Familien hier, die ihren Kindern kaum genug Essen geben können. Deswegen finden sich

neben Blusen und Hosen auch Säcke voll Reis, Speiseöl und Seifen im Boot. Die Feier mit ihren Weihnachtsliedern, der Predigt und den Geschenken ist ein Höhepunkt für die Patenkinder und die Eltern. „Ich freue mich so, dass ich erleben durfte, wie die Kinder ihre Geschenke bekamen“, sagt Teresa später bewegt. „Ihre Gesichter zu sehen, war unbezahlbar.“

Im Norden von Bangladesch kann es kalt werden im Dezember. Hier geht der zwölfjährige Whochong in sein Kinderzentrum. „Ich freue mich, dass wir die Decke bekommen haben“, sagt er, und wickelt sie eng um sich und seinen kleinen Bruder. „Jetzt können wir warm schlafen, bis uns Mama morgens zum Frühstück weckt.“ Die Eltern würden ihnen gern selbst neue und warme Kleidung schenken. Doch die Reisernte ist beendet und bis Januar haben die Familien hier kein Einkommen mehr. Deswegen sind Decken, Hosen und Cremes gegen die Kälte willkommene Geschenke, ermöglicht durch die Spenden an den Compassion-Weihnachtsfonds. Einige Mädchen tragen pinkfarbene Blusen und glänzende Broschen, weiße Plu-

derhosen und Westen. Traditionelle Kleider, denn sie haben Tänze eingeübt für die Weihnachtsfeier. „Weihnachten ist immer besonders für uns“, strahlt die 19-jährige Tanjina, „weil wir Geschenke bekommen und in den besten Kleidern tanzen können.“

Auch im Amazonasdschungel von Ecuador herrscht Weihnachtsfreude. Hier liegt der Ort Payamino, die meisten Menschen gehören dem Volk der Huaorani an. Für viele ist ihr Glaube an Jesus das Kostbarste, was sie besitzen. Daher spielt die Gemeinde mit ihrem Compassion-Kinderzentrum eine wichtige Rolle im Leben der Menschen. Auch hier fiebern die Kinder ihrer Weihnachtsfeier entgegen: Sie tragen Stammestracht, die Gesichter mit Holzkohle und anderen Farben geschminkt (Foto). Was früher eine Kriegsbemalung war, wird heute zur Feier des Tages getragen. Der sechsjährige José ist erst seit Kurzem Patenkinder. Heute erhält er zum ersten Mal in seinem Leben ein Weihnachtsgeschenk, eingeschlagen in buntes Papier. „Ich möchte meinen Paten für das Geschenk danken“, sagt er begeistert. „Ich freue mich!“

## WIRKUNGSBERICHT VERÖFFENTLICHT

Leben der Kinder, Jugendlichen und ihren Familien? Nach welchen Standards arbeitet Compassion und welche Schwerpunkte werden vor Ort gelegt?

Fragen – Fragen – Fragen. Aber es gibt auch Antworten! Und die finden Sie im aktuell erschienenen Wirkungsbericht 20/21 im Download-Bereich von [compassion.de](http://compassion.de)

Was bewirken eigentlich unsere Spenden und wie geht Compassion mit den ihnen anvertrauten finanziellen Mitteln um? Was bewirkt Gott durch die Arbeit von Compassion im



# UNSER GEBETS- TELEGRAMM

**Wir laden Sie ein, für die folgenden Anliegen aus der Welt der Kinder mitzubeten:**

■ Wir freuen uns, dass es wieder mehr Möglichkeiten gibt, Paten für Kinder zu finden: Zum Beispiel bei Konzerten unserer musikalischen Botschafter, bei der Gestaltung von Gottesdiensten oder bei Compassion-Sonntagen von Partnergemeinden. Möge Gott sich in allem verherrlichen und vielen Kindern Türen der Hoffnung öffnen!

■ Kenia leidet unter einer großen Dürre. Wenn nicht bald Regen kommt, werden 2,4 Millionen Menschen nicht genug zu essen haben. Bislang sind über 8.000 Patenkinder aus 116 Kinderzentren betroffen. Kenias Regierung hat den nationalen Notstand ausgerufen. Beten wir um Regen für das durstige Land und Hilfe für die betroffenen Menschen.

Gebetsanliegen von Compassion gibt's jeden Freitag direkt aufs Smartphone – per Messengerdienst Telegram. Einfach den QR-Code scannen oder die Telegram-App kostenlos aus Ihrem App-Store herunterladen.

Gern schicken wir Ihnen die Anliegen auch per E-Mail: schreiben Sie an ***gebet@compassion.de***.





## WEITERSEHEN – DAS COMPASSION- VIDEO-MAGAZIN

Schon bald heißt es auf YouTube wieder neu: „Herzlich willkommen zu Weitersehen“. Das im Frühjahr 2021 gestartete TV-Magazin bringt interessante Gäste und Themen. Immer wieder neu einschalten – den YouTube-Kanal abonnieren – up-to-date bleiben – weitersagen.

Alle Infos auf:

**[compassion.de/weitersehen](https://compassion.de/weitersehen)**





### Warum hat mein Patenkind einen neuen Namen?

„Wer ist Kioko?“, fragte uns ein Pate, der das neue Foto seines Patenkinde erhalten hatte. Er war überrascht, dass das Kind plötzlich einen neuen Namen trug.

In mehreren Ländern kommt es häufig vor, dass die Patenkinde neben dem eigentlichen Vor- und Familiennamen noch einen Rufnamen haben – der aber oft völlig anders lautet. Eine kulturelle Eigenart, die für uns Europäer ungewohnt ist und deshalb bei Paten zum Missverständnis führen kann, sie haben Post von einem anderen Kind bekommen.

Sehr häufig kommt dies in Thailand, Indonesien und den Philippinen vor. In Afrika ist es vor allem Ghana, wo die Kinder neben ihrem „offiziellen“, europäisch klingenden Namen, einen dort geläufigen Stammesnamen tragen. Aber auch bei Kindern aus Volksgruppen in Ostafrika kommt dies vor.

Seit zwei Jahren nennt Compassion aus Kinderschutzgründen nicht mehr die vollen Namen der Patenkinde, um sie nicht über das Internet identifizierbar zu machen. Aus diesem Grund verwenden die genannten Länder nun häufig den „anderen“ Rufnamen des Patenkinde in den Briefen an den Paten, z. B. im Briefkopf.

Sprechen Sie ruhig Ihr Patenkind in Ihren Briefen so an, wie es sich selbst in seinen Briefen vorstellt oder darin genannt wird.

Melden Sie sich gern, wenn im Brief oder Foto Ihres Patenkinde plötzlich ein anderer Name genannt wird und Sie sich unsicher sind, ob eine Verwechslung vorliegt!

### SPENDENBESCHEINIGUNGEN DIGITAL

Ende Januar werden wir die Zuwendungsbescheinigungen für Spenden sowohl digital zur Verfügung stellen als auch für alle Patinnen und Paten im Portal „Mein Compassion“. Sie finden alles an einem gewohnten Platz, Sie erhalten die Zuwendungsbescheinigungen schneller – und wir sparen Verwaltungskosten.



## NEU FÜR GEMEINDE UND GOTTESDIENST

Viele kennen die Monatssprüche aus der Bibel, die von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) ausgewählt, jeden Monat für Ermutigung, Trost, Herausforderung und Hoffnung sorgen. In vielen Gemeinden gehören sie zum ersten Gottesdienst des Monats.

Wir unterstützen Gemeinden ab sofort bei der nachhaltigen Weitergabe mit Postkarten und Kurzandacht. Alle Informationen dazu finden Sie auf: [compassion.de/monatssprueche](https://compassion.de/monatssprueche)



## DAS WIRD EIN FEST!

Sie möchten mit Ihrer Gemeinde auch in Corona-Zeiten ein weihnachtliches Konzert veranstalten? Dann haben wir ein kostenloses Angebot für Sie: Christmas-Gospel mit Helmut Jost & Friends am 19.12.2021 um 17.00 Uhr als Livestream in Ihrem Gemeindehaus. Alle weiteren Infos unter:

[compassion-events.de](https://compassion-events.de)

Seien Sie mit Ihrer Gemeinde dabei, laden Sie so viele Menschen ein, wie unter Corona-Bedingungen möglich sind und feiern Sie mit uns gemeinsam: DAS FEST 2021